

INFO - BRIEF

Info-Brief der Überregionalen Suchtpräventionsfachstelle
des Caritasverbandes für das Erzbistum Berlin e.V.

N r . **11** O K T O B E R 2 0 0 6



Inhalt:

Bestandsaufnahme 2006/07	2
PrevNet / Suchtwoche 2007	3
Landesprogramm Alkohol	4
Deutscher Präventionspreis	5
News zu Alkohol	6
rauchfrei	7
Aus den Regionen: Barnim	8
FreD / Choice	9
Termine	10
Referenten	11
Adressen / Kontakte	12

**SUCHTPRÄVENTION
LAND BRANDENBURG**
Barnim / Märkisch-Oderland
Oder-Spree / Frankfurt (Oder)

EDITORIAL

Nachdem uns über zwei Jahre lang das Landesprogramm „Brandenburg rauchfrei“ begleitet hat, wird es nun ab 2007 ein neues Landesprogramm mit dem Titel „NA TOLL - verantwortlicher Umgang mit Alkohol“ geben.

Dieses neue Programm wird ab S. 4 ausführlicher vorgestellt. Aber auch bei anderen Themen dieses Heftes

werden Sie den Wechsel hin zum aktuellen Schwerpunktthema Alkohol feststellen.

Das heißt aber keineswegs, dass wir in unserem Bemühen um die Attraktivität des Nichtrauchens nachlassen werden. Wie wichtig es ist, da weiterzumachen, zeigt unter anderem auch die aktuelle Blockade der

Das einzige Mittel,
das Leben zu ertragen, ist:
es schön zu finden.

Rudolph Leonard

Union bei der so hoffnungsvoll begonnene Diskussion der Bundesregierung zur Umsetzung eines Rauchverbotes in Gaststätten. Die Bahn hat's gerade in ICE-Speisewagen gezeigt, dass rauchfrei nicht zwangsläufig heißen muss, dass die Kundenschaft wegbleibt.

Erfreulicherweise ist man sich mittlerweile im Blick auf ein Rauchverbot in öffentlichen Einrichtungen einig und -

man wagte es kaum zu hoffen - die Altersgrenze für den Kauf von Zigaretten soll von 16 auf 18 Jahre angehoben werden. Damit wird nun endlich auch die besonders schädigende Wirkung von Nikotin im jugendlichen Entwicklungsstadium berücksichtigt.

Frank Kirschnock

ÜBRIGENS: An verschiedenen Stellen in diesem Info-Brief ist von der „Homepage“ die Rede. Gemeint ist damit immer die Homepage der Überregionalen Suchtpräventionsfachstelle, deren genaue Bezeichnung Sie hier auf dieser Seite ganz unten sehen.

www.cv.suchtpraevention-brb.de

Bestandsaufnahme 2006/07

BESTANDSAUFNAHME

Um die verschiedenen Möglichkeiten der Sucht- und Drogenprävention vor Ort besser zu erfassen, zu nutzen und zu koordinieren sowie die Mitmenschen für die Suchtprävention zu sensibilisieren, möchten wir die im Land Brandenburg erstmals im Jahr 1999 erstellte Bestandsaufnahme zur Suchtpräventionsarbeit zum dritten Mal aktualisieren.

Unser Anliegen

Mit dem beiliegenden Fragebogen wollen wir:

- klären, welche Einrichtungen, Institutionen und Einzelpersonen in der Suchtprävention tätig sind und
- die Art, den Inhalt sowie die Strukturen der bisher durchgeführten suchtpreventiven Maßnahmen erfassen.

Öffentlichkeit und Vernetzung

Wir stellen immer wieder fest, dass viele Projekte und Aktivitäten über die Stadt- oder Landkreisgrenzen hinaus nicht bekannt sind. Dadurch bleiben erfolgreiche Projekte oft unbekannt und ungenutzt.

Die Bestandsaufnahme soll deshalb helfen, interessante Projekte ins Land zu tragen und zur Nachahmung anzuregen.

Darüber hinaus möchten wir mit der Datensammlung eine interessierte Öffentlichkeit, mögliche Förderer sowie Verantwortliche in Politik und Verwaltung ansprechen. Sie alle können Suchtprävention unterstützen und darüber hinaus Grundgedanken und Aktivitäten der Suchtprävention einer breiten Öffentlichkeit vermitteln.

Momentaufnahme

Die Bestandsaufnahme 2006/2007 wird eine „subjektive Momentaufnahme“ darstellen und hat nicht den Anspruch auf Vollständigkeit.

Es sollen Angaben über laufende und

geplante Suchtpräventionsprojekte von Einrichtungen, Institutionen und Einzelpersonen, die Suchtpräventionsangebote unterbreiten, erfasst werden.

Adressaten

Zur Teilnahme an der Erhebung sind folgende Einrichtungen und Gremien eingeladen:

- Arbeitskreise für Suchtprävention in den Landkreisen
- Gesundheits-, Schul- und Jugendämter
- Polizeiliche Präventionsstellen
- Suchtberatungsstellen
- Krankenkassen
- Träger der Jugendarbeit

Wir wünschen uns, dass sich viele Einrichtungen an der Datenerhebung beteiligen. Bitte reichen Sie deshalb auch den Fragebogen, der diesem Info-Brief beiliegt bzw. auf der Homepage (Startseite/News) zu finden ist, an andere Ihnen bekannte und in der Suchtprävention aktive Einrichtungen weiter.

Veröffentlichung der Ergebnisse

Interessierte Einrichtungen können die vollständige Bestandsaufnahme oder Auszüge für einen oder mehrere Landkreise ab Februar 2007 auf Anfrage erhalten. Außerdem wird die Ostbrandenburger Gesamtübersicht auch auf der Homepage veröffentlicht.

Rücksendeschluss ist der 31.01.2007

KREATIVWETTBEWERB

Der seit April laufenden Kreativwettbewerb zum Thema „Fit fürs Leben - ohne Zigaretten und Alkohol“ ist abgeschlossen.

Jugendliche im Alter zwischen 14 und 21 Jahren konnten sich mit Beiträgen in Form von Film, Musik- oder Theaterstücken beteiligen, die zeigen sollten, wie man seine Freizeit ohne Zigaretten und Alkohol sinnvoll gestalten kann. *weiter siehe S. 3 links unten*

PREVNET AUCH FÜR BRANDENBURG

Im letzten Info-Brief habe ich Ihnen die bundesweite Internetplattform zur Suchtprävention www.prevnet.de vorgestellt.

Seit dem Sommer ist nun auch das Land Brandenburg Mitglied dieses Netzwerkes.

Damit besteht jetzt in unserem Bundesland die Möglichkeit, nicht nur die vorhandenen Informationen und Angebote zu nutzen, sondern sich auch selbst dort einzubringen. Voraussetzung für eine Mitgliedschaft ist eine überwiegend berufliche Beschäftigung mit Suchtpräventionsaufgaben und die Bereitschaft, zur Mitgestaltung des Netzwerkes (z.B. eigene Projekte einstellen).

PrevNet hat derzeit 621 Mitglieder aus 445 Einrichtungen. NutzerInnen können sich über 278 Materialien, 268 Projekte, 144 Veranstaltungen und 71 Studien informieren. Unter den kommunikativen bzw. interaktiven Angeboten führen weiterhin die Arbeitsgruppen die Hitliste an: 50 Arbeitsgruppen, 22 Foren, 12 Newsletter, und 9 Mailinglisten wurden bisher eingerichtet.



Bei Fragen dazu können Sie sich gern an mich wenden. Im Laufe der nächsten Monate werde ich PrevNet in den Arbeitskreisen ausführlich vorstellen.

Fortsetzung von S. 2 „Kreativwettbewerb“

Leider gab es nur wenige Zusendungen, so dass die vorgesehene Präsentation auf einem Landespräventionstag entfallen muss. Die Preisträger werden direkt informiert.

SUCHTWOCHEN 2007

Im kommenden Jahr wird es vom 14. bis 18. Juni eine Suchtwoche mit dem Thema „Alkohol - Verantwortung setzt die Grenze“ geben. Dazu gibt es eine enge Kooperation der DHS mit einigen Redaktionen des ZDF sowie eine breite Unterstützung im verbandlichen Bereich.

Diese Woche, für die die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Sabine Bätzing, die Schirmherrschaft übernehmen wird, ist auf eine hohe Breitenwirkung angelegt und auf Ihre Mithilfe angewiesen. Zentrale Medien werden ein Selbsttest und eine Aktionszeitung sein.

Die Veranstaltungen sind modular aufgebaut, d.h. es wird Hilfestellungen und Manuale geben für Beratung und Öffentlichkeitsarbeit durch Selbsthilfegruppen und Einrichtungen der Selbsthilfe am Freitag und Samstag, es wird eine spezielle Maßnahme für Suchtpräventionskräfte „Schülerparlament“ am Freitag geben, darüber hinaus am Sonntag das Bemühen um Themengottesdienste „Alkohol“ in den großen christlichen Kirchen und alkoholfreie Sportveranstaltungen in Zusammenarbeit mit einigen Sportverbänden.

Am Montag dann gibt es zwei Schwerpunkte: das Thema „Alkohol“ in Hoch- und Fachhochschulen und auf der anderen Seite in Betrieben und Verwaltungen.

Für Aktive an dieser Suchtwoche steht unter www.suchtwoche.de ein Internetauftritt zur Verfügung, in dem erste Details abgerufen werden können. Deshalb verstehen Sie diesen Hinweis bitte so, dass Sie für Ihre nächsten Dienstbesprechungen, Teamsitzungen, Vorstandssitzungen das Thema „Suchtwoche Alkohol“ einplanen.

(aus einer Mitteilung der DHS)

Landesprogramm Alkohol

NA TOLL- VERANTWORTLICHER UMGANG MIT ALKOHOL

Ein Programm des Landes Brandenburg zur Reduzierung des Alkoholkonsums von Anfang 2007 bis Dezember 2008

Die Pubertät ist eine schwierige Zeit. Jugendliche haben viele „Gründe“ zu trinken. Die ersten Erfahrungen in der selbständigen Lebensführung werden gesammelt. In dieser Zeit ist das seelische Gleichgewicht starken Schwankungen ausgesetzt. Jugendliche wollen sich und das Leben in vollen Zügen erleben und genießen, dabei ihre Grenzen ausprobieren und Hemmungen und Langeweile überwinden. Viele Jugendliche sehen deshalb auch viele „Gründe“ häufig und in großen Mengen Alkohol zu trinken.

nach einer Flucht aus der Realität. Die Wirkungen des Alkohols bringen, wenn auch nur für kurze Zeit, scheinbar Entlastung.

Machen Jugendliche die Erfahrung einer Entlastung durch den Konsum alkoholischer Getränke, kann sich daraus leicht eine Gewohnheit mit wachsendem Verlangen zum Trinken entwickeln. Je früher Kinder bzw. Jugendliche beginnen, Alkohol zu trinken, desto größer ist die Gefahr, dass sie zu gewohnheitsmäßigen oder gar abhängigen Alkoholkonsumenten werden.

Aus diesen genannten Gründen liegt der Schwerpunkt des Landesprogramms „NA TOLL- verantwortlicher Umgang mit Alkohol“ bei der Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen.



Schwierige soziale Bindungen, geringes Selbstwertgefühl, Arbeitslosigkeit, fehlende Werteorientierungen oder unzureichende soziale Bindungen verstärken den Wunsch

Zielstellung:

Das Landesprogramm „NA TOLL- verantwortlicher Umgang mit Alkohol“ soll den Aktionsplan Drogen und Sucht der Bundesregierung unterstützen, der das Ziel verfolgt, den Rückgang des frühen regelmäßigen Alkoholkonsums bei Kindern und Jugendlichen im Alter von 12 bis 17 Jahren von derzeit 20% auf unter 18% bis 2008 zu reduzieren.

Außerdem werden mit dem Landesprogramm weitere Ziele verfolgt, die sich am Europäischen Aktionsplan Alkohol der WHO orientieren:

1. Verringerung der Zahl der Jugendlichen unter 16 Jahren, die Alkohol konsumieren
2. Verringerung der Trinkgewohnheiten, die mit einem erhöhten Gesundheitsrisiko verbunden sind

Landesprogramm / Präventionspreis

3. sinnvolle Alternativen zum Alkohol und Drogenkonsum bieten
4. sachliche Aufklärung über Alkohol und seine Folgen unter Jugendlichen
5. selbstkontrollierter, verantwortungsbewusster und risikoarmer Umgang mit Alkohol im Alltag
6. Förderung der Punktnüchternheit im Straßenverkehr, in der Schwangerschaft, während der Arbeit und in der Schule
7. Propagieren eines verantwortungsvollen und bewussten Lebensstils ohne Alkohol
8. Erwachsene im Umgang mit Jugendlichen und deren Alkoholkonsum sensibilisieren

Unterstützung von bundesweiten Maßnahmen:

- ⇒ zur Einführung der Null-Promille-Grenze für junge Fahranfänger
- ⇒ der bundesweiten Bewusstseinskampagne zum verantwortlichen Alkoholkonsum
- ⇒ zur Kennzeichnung der Risiken auf Alkoholflaschen
- ⇒ zur Abgabebeschränkung

Im Verlaufe des zunächst auf zwei Jahre angelegten Landesprogramms sind mehrere öffentlichkeitswirksame Projekte und Veranstaltungen und auch Überprüfungsaktionen zum Jugendschutzgesetz im Land Brandenburg geplant.

Entsprechende Unterstützung auf kommunaler Ebene ist durchaus gewünscht.



DEUTSCHER PRÄVENTIONSPREIS

Der Deutsche Präventionspreis ist ein Kooperationsprojekt der Bertelsmann Stiftung, des Bundesministeriums für Gesundheit und der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung.

Dieser Preis wird zum vierten Mal ausgeschrieben, und auf die Preisträger warten insgesamt 50.000 Euro Preisgeld, öffentliche Anerkennung und weitere Förderung.

Das Preisthema 2007 lautet:

„Prävention stärken - lokal und regional“

Bewerben können sich rechtliche Träger von kommunal oder regional durchgeführten Initiativen und Programmen der Gesundheitsförderung und Prävention. Die Initiativen und Programme müssen zum Stichtag der Bewerbung seit mindestens einem Jahr praktisch umgesetzt sein und dürfen frühestens am 31. Dezember 2008 enden.

Bevorzugt werden Initiativen und Programme,

- an denen Leistungserbringer aus dem Gesundheitswesen beteiligt sind
- die auf der politischen Ebene verankert sind (z.B. durch einen Ratsbeschluss) und von dieser nachweislich unterstützt werden
- die die gesundheitlichen Chancen von Menschen in schwierigen Lebenslagen fördern
- die unter Einbezug aller oder mehrerer Einrichtungen (z.B. aller Kindergärten eines Stadtteils, Schulen, Altenheime, Betriebe etc.) in der Fläche wirken

Die Bewerbungsfrist des Online-Wettbewerbs läuft vom 20. November 2006 bis zum 21. Dezember 2006.

Weitere Informationen finden Sie unter:

www.deutscher-praeventionspreis.de

News zu Alkohol

FLYER „KINDER UND ALKOHOL“

Die Villa Schöpflin in Lörrach hat einen Flyer mit „Tipps für Eltern“ zum Thema „Kinder und Alkohol“ herausgebracht.



Dieser Flyer wird überregional kostenpflichtig (12 Euro pro 100 Stück) abgegeben. Sie können ihn auch downloaden unter www.blv-suchthilfe.de/villa-schoepflin/Elternflyer_Alkohol.pdf. Unter www.blv-suchthilfe.de/villa-schoepflin finden Sie die Bestelladresse.

BIERMIXGETRÄNKE ALS DURSTLÖSCHER?

Die Zahlen des Konsums von spirituosenhaltigen Alkopops nehmen aufgrund der 2004 eingeführten Sondersteuer ab. Im Gegensatz dazu ist jedoch der Absatz der süßen Biermischungen im ersten Halbjahr 2006 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 10,6 % gestiegen.

Der Alkoholgehalt dieser Getränke beträgt im Schnitt zwar „nur“ 2,5 bis 3%, aber Jugendliche trinken wegen der angeblichen Leichtigkeit und dem süßen Geschmack einfach mehr davon.

In der recht intensiven Werbung von becks & co zu Biermixgetränken fällt auf, dass sich diese wohl vor allem an Jugendliche richten soll. Nach dem Einbruch bei den Alcopops glaubt man offensichtlich, hier eine alternative Möglichkeit gefunden zu haben, Jugendliche gezielt an den Alkoholkonsum heranzuführen.

Vor allem im Sommer ist die Gefahr groß, dass die Biermixgetränke als Durstlöcher missbraucht werden. Ärzte warnen vor den nicht zu unterschätzenden Risiken, die von

diesen Getränken ausgehen. Sie erzeugen schnell einen Rausch und führen wegen ihrer leichten Verfügbarkeit rasch zum gewohnheitsmäßigen Konsum, der dann auch geradewegs in die Sucht führen kann.

RAUSCHBRILLE

Die Drunk-Busters-Rauschbrillen simulieren eindrucksvoll den Zustand der Beeinträchtigung durch Alkohol und/oder andere psychotrope (das Gehirn beeinflussende) Substanzen.



Eingeschränkte Rundumsicht, Doppelsehen, Fehleinschätzungen für Nähe und Entfernungen, Verwirrung, verzögerte Reaktionszeit und das Gefühl von Verunsicherung werden durch die Rauschbrillen erlebbar.

Andere, für Alkohol und Drogenwirkung typische Erscheinungen sind eine schlechter werdende Muskelkoordination und Entscheidungsschwäche in Krisensituationen. Auch diese Effekte lassen sich durch Übungen mit den Rauschbrillen darstellen.

Ausleih-Möglichkeit

Die Überregionale Suchtpräventionsfachstelle hat eine solche Rauschbrille angeschafft und bietet diese zur kostenlosen Ausleihe an (lediglich Rückerstattung der Versandkosten). Die Ausleihfrist ist bei rechtzeitiger Voranmeldung jeweils auf eine Woche beschränkt.

BE SMART – DON'T START 2006/2007

Zum zehnten Mal wird vom 13.11.06–27.04.07 der Nichtraucherwettbewerb für Schulklassen in Deutschland durchgeführt.



Auch das Land Brandenburg ist wieder dabei.

Besonderheiten in diesem Jahr

- Erstmals nehmen alle 16 Bundesländer offiziell am Wettbewerb teil.
- Als inhaltlicher Schwerpunkt wurde das Thema „Unsere Umwelt: rauchfrei“ eingearbeitet. Mit verschiedenen Aktionen und Ideen sollen Schüler motiviert werden, sich für eine rauchfreie Umwelt - in Schule, Familie oder Freundeskreis - einzusetzen.
- Da in Brandenburg (wie auch in vielen anderen Bundesländern) Regelungen zur rauchfreien Schule beschlossen wurden, bietet sich der Wettbewerb besonders gut an, um durch entsprechende Präventionsarbeit SchülerInnen die Attraktivität des Nichtrauchens zu vermitteln.

Klassen, die sich zum wiederholten Male am Wettbewerb beteiligen, haben wieder zusätzliche Gewinnchancen.

Studie der BzGA

Im Schuljahr 2005/06 wurde eine neue Studie zur Wirksamkeit des Wettbewerbs durch die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung abgeschlossen.

Insgesamt wurden darin 154 Klassen mit 3.367 Schülern einbezogen. Ziel war es zu untersuchen, welche Auswirkungen die wiederholte Teilnahme am Wettbewerb hat. Im Schuljahr 2005/06 waren 26% aller teilnehmenden Klassen und 37% der beteiligten Lehrkräfte zum wiederholten Male dabei.

Es zeigen sich folgende Ergebnisse:

Schüler, die an diesem Wettbewerb teilgenommen haben, rauchen signifikant selte-

ner als Schüler, die nicht an dem Wettbewerb teilgenommen haben.

Der Anteil an Nichtrauchern liegt in Wettbewerbsklassen 5,9 Prozentpunkte über dem Anteil in den Kontrollklassen. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass der Wettbewerb „Be Smart - Don't Start“ einen initialen kurzfristigen Effekt hat, der durch wiederholte Teilnahme stabilisiert werden kann.

„RAUCHFREI SIEGEL“ FÜR VORBILDICHE FILME

Aktionsbündnis Nichtrauchen zeichnet Preisträger 2006 aus:

Die bekannten Schauspieler Leonard Lansink und Marianne Sägebrecht sind überzeugte Nichtraucher und nehmen ihre Vorbildfunktion ernst. So auch in ihren Hauptrollen in der TV-Serie „Wilsberg“ (ZDF) und dem Fernsehfilm „Charlotte und ihre Männer“ (NDR). Diese beiden Produktionen wurden am 24. 08.2006 in Hamburg mit dem „Rauchfrei Siegel“ des Aktionsbündnis Nichtrauchen ausgezeichnet.

„Produktionen, die auf rauchende Charaktere verzichten oder Raucher nicht zu positiven Rollenmodellen stilisieren, helfen dabei, das Nichtrauchen als den gesellschaftlichen Normalzustand darzustellen“, betonte Professor Dr. Dagmar Schipanski, Präsidentin der Deutschen Krebshilfe, bei der Preisverleihung.

In der Fernseh-Produktion „Charlotte und ihre Männer“ raucht niemand. Regisseur Dirk Kummer legte Wert darauf, dass auch alle Nebenrollen und Komparsen rauchfrei sind. „Rauchen ist nicht nur schädlich“, so Dirk Kummer. „In den Händen eines Schauspielers entfaltet die Zigarette auch eine große Anziehungskraft – insbesondere auf Jugendliche. Wie die Charaktere reden, welche Kleider sie tragen, was sie essen und trinken – all das übt einen Einfluss auf das Verhalten und die Vorlieben der Zuschauer aus.“

Aus den Regionen: Barnim

SUCHTPRÄVENTION SCHON IM KINDERGARTEN?

KINDER LERNEN LEBEN ist der Name eines Modellprojektes zur Primärprävention für Kindertagesstätten und Grundschulen, das von der Arbeitsgruppe Sucht- und Drogenprävention des Landkreises Barnim konzipiert und auf den Weg gebracht wurde. 14 Kitas und ebenso viele Grund- und Förderschulen bzw. Horte des Landkreises haben sich dieser Herausforderung gestellt.

Aus den jährlichen Fragebogenaktionen zum Konsumverhalten der Schüler der 10. Klassen unseres Landkreises sowie den Kriminalstatistiken des Landes Brandenburg geht hervor, dass der Hauptanteil bei Rauschgiftdelikten bei Kindern und Jugendlichen im Altersbereich bis 21 Jahre unverändert hoch liegt. Insbesondere zeigen sich die 12- bis 14-Jährigen zunehmend auffällig. Diese Fakten unterstreichen deutlich die Notwendigkeit einer langfristigen und kontinuierlichen Sucht- und Drogenprävention.

Suchtprävention in der Kindertagesstätte ist noch ein sehr junges Feld und für viele scheint sie in diesem Alter noch nicht notwendig. Dass dies nicht so ist, und dass gerade die Kita einen geeigneten Lebens-, Lern- und Erfahrungsraum bietet, zeigen u.a. die Erfahrungen der Kita „Nesthäkchen“ in Eberswalde, die bereits in den 90er Jahren erfolgreich an dieser Problematik gearbeitet hat.

Das Projekt „Kinder lernen Leben“ hat zum Ziel, die Fähigkeiten der Kinder zu fördern, sich angemessen und selbstbewusst mit der Umwelt auseinander zu setzen, ihre Lebenskompetenz zu entwickeln und zu fördern, denn Suchtprävention heute stellt

nicht Substanzen, sondern die Persönlichkeitsentwicklung von Menschen in den Vordergrund. In diesem Sinne ist sie nichts Spektakuläres oder Zusätzliches.

Es geht also nicht um Wissensvermittlung, sondern vielmehr um die Anleitung und Übung, wie alltägliche Probleme bewältigt werden können, um Lebenskompetenztraining. Kinder, die in der Lage sind, ihr Leben eigenverantwortlich zu meistern, sind weniger anfällig gegen Suchtmittel.



Die suchtpreventive Arbeit in der Kita ist Bestandteil des Erziehungsauftrages einer jeden Erzieherin. Ansatzpunkte dafür bilden die Grundbedürfnisse, die Kinder in ihrer Entwicklung unterstützen. So brauchen sie: Liebe und Geborgenheit, Eigenständigkeit, Freunde, Träume, Konflikte, Selbstvertrauen, und sie wollen sich wohl fühlen.

Wichtige Schwerpunkte in der Arbeit sind deshalb die Entwicklung der Wahrnehmungs- und Gefühlsfähigkeit sowie die Entwicklung eines positiven Selbstkonzeptes mit Persönlichkeitseigenschaften wie Konflikt- und Kommunikationsfähigkeit, starkes Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl, Eigenständigkeit, die auch das Recht des Nein-Sagens einschließt, u.a.

Eine wichtige Voraussetzung für gute Erfolge im Projekt ist, dass die Erzieherinnen in der Lage sind, in diesem Prozess eine Vorbildwirkung zu übernehmen und es ihnen gelingt, die Eltern als Kooperationspartner aktiv in die Arbeit einzubeziehen.

Die Durchführung des Projektes erfolgt in zwei Stufen. In der ersten Stufe werden die Pädagoginnen mit den fachlichen Grundlagen zum Thema Sucht sowie mit den In-

halten und möglichen Methoden der Projektarbeit vertraut gemacht und zur eigenständigen Umsetzung befähigt. Im Zeitraum von einem Schuljahr nutzen sie dazu sieben Ganztagsseminare.

In der zweiten Stufe erfolgt innerhalb von zwei Schuljahren die praktische Umsetzung mit den Kindern, Eltern und anderen PädagogInnen der Einrichtungen. Während dieser zwei Jahre haben die Erzieherinnen und Lehrerinnen in vier Seminaren die Möglichkeit, Erfahrungen auszutauschen und Anregungen zu geben. Im Kita-Bereich läuft seit September 2005 bereits die praktische Umsetzung, im Grundschulbereich seit dieser Zeit die Fortbildung der Lehrerinnen. Die praktische Umsetzung wird in den Schulen im Schuljahr 2006/2007 begonnen.

Am Ende der Laufzeit findet jeweils eine Veranstaltung statt, bei der die Einrichtungen die Möglichkeit haben, ihre Arbeit zu präsentieren. Selbstverständlich erfolgt eine Bewertung bzw. Beurteilung der Ergebnisse. Evaluiert wird der Projektverlauf, die Inhalte und Methoden der Umsetzung sowie die Arbeit mit den Eltern.

Nach Abschluss des Modellprojektes sollen die Erfahrungen verallgemeinert und auch andere Kitas und Grundschulen des Landkreises angeregt werden, verstärkt an der Entwicklung und Förderung der Lebenskompetenz der Kinder zu arbeiten.

Arbeitsgruppe Sucht- und Drogenprävention Barnim
Frau B. **Bormann**, Gesundheitsamt
Heegermühler Str. 75, 16225 Eberswalde
Tel.: 03334-21 46 06
Fax: 03334-21 46 13
E-Mail: gesundheitsamt@barnim.de

FRED / CHOICE

Nachdem es bereits seit längerer Zeit in den Gesundheitszielen des Landes Brandenburg verankert war, werden die Bemühungen um ein landesweit koordiniertes Vorgehen in Sachen Frühintervention bei erstauffälligen Drogenkonsumenten nun konkreter.



Am 27.09.06 gab es dazu eine Gesprächsrunde aller in Sachen FreD Aktiven oder Interessierten im Lande, zu dem das Gesundheitsministerium eingeladen hatte.

Die AWO Strausberg und die Diakonie Seelow stellten ihre bisherigen Erfahrungen in der Umsetzung des Projektes vor und es zeigte sich, dass Märkisch-Oderland diesbezüglich ganz gut aufgestellt ist.

In der Diskussion steht jetzt eine mögliche Einbeziehung von Jugendlichen mit riskanterem Alkoholkonsum, eine Erweiterung

der Zugangsmöglichkeiten über die polizeiliche Auffälligkeit hinaus z.B. in Richtung Schule und die Entscheidung über den Namen (FreD oder Choice). Der Begriff „Choice“ wurde in einem Konzeptentwurf des Gesundheitsministeriums verwendet. Ein erstes Stimmungsbild zur Namensgebung auf dem Treffen ergab sowohl Befürworter des einen wie auch des anderen Namens. Eine Entscheidung wurde aber dazu noch nicht getroffen.

Wie geht es nun weiter? Für den 20.11.2006 ist eine Fortsetzung dieser Gesprächsrunde geplant. Dort soll es dann um die Konkretisierung der Ansätze und auch um Erschließung zusätzlicher Mittel gehen.

**Die größte Gefahr
im Leben ist,
dass man zu vorsichtig wird.**
Alfred Adler

Termine

BEST PRACTICE

Am 17.01.07 wird in Potsdam ein Workshop stattfinden, auf dem sich Suchtpräventionsprojekte präsentieren, welche die Kriterien guter Praxis erfüllen. Diese Kriterien sind von der BzGA definiert worden und u.a. im Band 5 von GESUNDHEITSFÖRDERUNG KONKRET beschrieben.

Suchtpräventionsprojekte, die mindestens drei dieser Kriterien erfüllen, können sich um eine Präsentation auf dem Workshop bewerben. Anmeldeschluss ist der 12.11.2006 (Bewerbungen bitte an BLS/ZSB, Frau Weber).

Hintergrund dieser Aktion ist die Erwartung, dass das Präventionsgesetz (wenn es dann mal kommen wird) Projekte finanzieren könnte, die den o.g. Standards entsprechen. Dafür gilt es jetzt, sich aufzustellen, um dann gut vorbereitet zu sein, denn wer zu spät kommt, den bestraft das Leben.

FACHTAGUNG IN MOL

Die Fachtagung in Strausberg zum Thema „Aktuelle Suchtgefährdungen bei Jugendlichen und Möglichkeiten kommunalen Handelns im Landkreis MOL“ wird zum Erscheinungszeitpunkt dieses Heftes gerade hinter uns liegen.

Dennoch sei sie hier noch einmal besonders erwähnt. Zum einen, weil wir eine Tagungsdokumentation planen, die dann über die Homepage abrufbar sein wird.

Und zum anderen, weil die Fachtagung ein Baustein auf dem Weg ist, um eine Jugendsuchtberatungsstelle mit einem mobilen Präventions- und einem ambulanten Beratungsangebot im Landkreis zu etablieren. Die Tagung soll dabei aus fachlicher Sicht die Notwendigkeit einer solchen Stelle unterstreichen und mit der Vorstellung von einzelnen Projekten (FreD und HaLT) konkrete Handlungsmöglichkeiten aufzeigen.

TERMINE

26.10.2006 **Fachtagung „Aktuelle Suchtgefährdungen bei Jugendlichen und Möglichkeiten kommunalen Handelns im Landkreis Märkisch-Oderland“** 9-15 Uhr in Strausberg, Otto-Grotewohl-Ring 1

13.11.2006 **Start des Nichtraucherwettbewerbs „Be Smart - Don't Start“**

13. bis 15.11.2006 **Fachtagung der DHS** in Dresden zum Thema „Sucht und Lebensalter“

20.11.2006 **Workshop FreD/Choice** (landesweite Planungsgruppe) 10-14 Uhr im MASGF Potsdam

21. + 29.11.2006 (jeweils von 10 bis 15:30 Uhr)

„Biogene Drogen im Wandel der Zeit - pharmakologische und kulturhistorische Betrachtungen“ Potsdam, Ministerium des Innern, Wirtschaftsgebäude, Henning-von-Tresckow-Str. 9-13

Anmeldung bei BLS/ZSB, Frau Weber (an beiden Terminen findet die gleiche Fortbildung statt)

11.12.06 **Trainingsseminar „Anti-Raucherkurs“** mit Herrn Rakete, 10-15 Uhr, DAK, Benzstr. 8/9, Potsdam-Babelsberg

17.01.2007 **Workshop „Best Practice Projekte“** in Potsdam (MASGF) *siehe oben*

Immer aktuell und offen für Ihre Mitteilungen: die Seite *Termine* auf der Homepage !!

Referenten

Die Referenten-Liste ist inzwischen so umfangreich, dass sie hier nur in Auszügen veröffentlicht werden kann. Die komplette Übersicht finden Sie auf der Homepage, die stets auf dem neuesten Stand ist und darüberhinaus noch Zusatzinfos bietet.

Halten Sie bitte auch weiterhin Ausschau nach Menschen, die zu Suchtpräventionsthemen was zu sagen haben oder stellen sich selbst mit Ihren Möglichkeiten zur Verfügung!

Michael Stüdemann Caritas EFB & EFL Große Hamburger Str. 18 10115 Berlin	Dipl.-Psychologe Tel.: 030-28 33 20 2 Fax: 030-28 09 62 31	Thema: Ess-Störungen Zielgruppen*: 3, 4, 5, 6, 7 Einsatzort und Kosten: nach Absprache
Sylvia Baeck Geschäftsf. DICK & DÜNN e.V. Eosander Str. 26 10585 Berlin	Geschäftsführerin, Autorin Tel.: 030-34 70 96 39 E-Mail: s.baeck@t-online.de	Thema: Ess-Störungen Zielgruppen*: 2, 3, 4, 5, 6, 7 Einsatzort und Kosten: nach Absprache
Uwe Redmann Karl-Cheret-Str. 4 15517 Fürstenwalde	Lehrer, Sozialarbeiter Tel.: 03361-3 23 46	Thema: Suchtprävention, Sucht allgem., Projekt „Straße der Sucht“ Zielgruppen*: 2, 3, 5, 6 Einsatzort: LOS, MOL, Ff(O) Kosten: keine
Ulrike Brauer sinnlicht company PF 970421 14443 Potsdam	Dipl.-Lehrerin, freiberuflich tätig Tel.: 0331-7049893	Thema: Bewegung und Entspannung, Kreativität, Kommunikation Zielgruppen*: 2, 6, 7 Einsatzort: flexibel, Kosten: 245,-/Tag
Peter Boehl Sucht- und Drogenberatung Frankfurt (Oder) Rosa-Luxemburg-Str. 28 15230 Frankfurt (O)	Dipl.-Psychologe Tel.: 0335-6 80 27 35 Fax: 0335-6 80 46 14 E-Mail: sucht- u.drogenberatungFFO@t-online.de	Thema: Alkohol, illegale Drogen, Stoffkunde, rechtl. Aspekte, Sucht allgemein Zielgruppen*: 3, 4, 5, 6, 7 Einsatzort: Ff(O), MOL, LOS Kosten: nur Fahrtkosten
Jens Wulsten Rathenastr. 17 16761 Hennigsdorf	Dipl.-Sozialtherapeut Tel.: 03302-80 16 45 E-Mail: drksuchtberatung@hotmail.com	Thema: illegale Drogen,Stoffkunde, rechtl. Aspekte, Suchtprävention Zielgruppen*: 3, 4, 5, 6, 7 Einsatzort: flexibel Kosten: 35,- /Std. zzgl. Fahrtkosten
Christel Mettner Bahnhofstr. 15 15344 Strausberg	Tel.: 03341-30 25 37 E-Mail: christel@mettner- personalservice.de	Thema: u.a. Förderung soz. Kompetenz Zielgruppen*: 4, 5, 6, 7 Ort u. Kosten: nach Vereinbarung
Frank Prinz-Schubert	Sozialarbeiter/Suchtberater Mobil: 0177-7 40 55 40 E-Mail: fps@chillout-pdm.de	Thema: legale/illegale Drogen, Stoffkunde, rechtl. Fragen, akzeptierende Drogenarbeit Zielgruppen*: 3, 4, 5, 6, 7 Einsatzort: Land Brandenburg Kosten: 50,- /Std zzgl. Fahrtkosten
Ines Sperling Am Schützenwäldchen 138 15537 Erkner	Dipl.-Psychologin Tel.: 03362-88 94 99 Mobil: 0177-8 07 85 85 E-Mail: i-sperling@t-online.de	Thema: Ess-Störungen, Tabakentwöhnung Zielgruppen*: 2, 3, 4, 5, 7 Einsatzort: Ostbrandenburg Kosten: nach Vereinbarung
Dr. jur. Thomas Auerbach Schmidtshof 29 14469 Potsdam-Grube	Jurist Tel.: 033202-7 07 70 Funk: 0162-9 01 38 13	Thema: rechtl. Aspekte bei Drogen Zielgruppen*: 4, 5, 6 Kosten: 30,- /Std zzgl. Fahrtkosten
Heidi Gadinger-Moser Haardtswiesen 37 76879 Ottersheim bei Landau	Dipl.-Päd, Dipl.-Soz.-Päd. Tel.: 06348-91 97 43 E-Mail: Heidi.Gadinger.Moser@t- online.de	Thema: Suchtprävention im Kindergarten Zielgruppen*: 1, Kita-Teams Einsatzort: bundesweit Kosten: nach Absprache

*Zielgruppen: 1-Vorschulkinder, 2-Schulkinder, 3-Jugendliche, 4-Erwachsene, 5-Eltern, 6-LehrerInnen, 7-Multiplikatoren

Adressen / Kontakte

Kontaktpersonen der Arbeitskreise für Suchtprävention

Märkisch-Oderland

Arbeitskreis Suchtprävention/Jugend u. Sucht MOL
Herr Marc **Leesch**, AWO-Erziehungshilfeverbund
Klosterdorfer Chaussee 14 b, 15344 Strausberg
Tel.: 03341-42 11 52
Fax: 03341-39 04 82
E-Mail: m.leesch@awo-ehv.de
Web: www.jugend-und-sucht-mol.de

Barnim

Arbeitsgruppe Sucht- und Drogenprävention
Frau B. **Bormann**, Gesundheitsamt
Heegermühler Str. 75, 16225 Eberswalde
Tel.: 03334-21 46 06
Fax: 03334-21 46 13
E-Mail: gesundheitsamt@barnim.de

Frankfurt (Oder)

Arbeitskreis Suchtprävention Frankfurt (Oder)
Frau K. **Hadel**, Caritasverband für das Erzbistum Berlin e.V.
Leipziger Str. 39, 15232 Frankfurt (Oder)
Tel.: 0335-56 54 130
Fax: 0335-56 54 100
E-Mail: caritas.ffe-eb-efl@gmx.de

Oder-Spree

Arbeitsgemeinschaft Suchtprävention LOS +
Arbeitskreis Suchtprävention LOS-West
Frau H. **Dudek**, Gesundheitsamt LOS
Trebuser Str. 60, 15517 Fürstenwalde
Tel.: 03361-5 99 34 12
Fax: 03361-3 20 04
E-Mail: Heike.Dudek@landkreis-oder-spree.de

Arbeitskreis Suchtprävention LOS-Ost
Frau M. **Lange**, Polizeiwache Eisenhüttenstadt
Diehloer Str. 60, 15890 Eisenhüttenstadt
Tel.: 03364-42 52 78
Fax: 03364-42 50 85
E-Mail: manuela.lange@polizei.brandenburg.de

Papillon e.V. (Esstörungen und Prävention)
Frau I. **Sperling**
Am Schützenwäldchen 138, 15537 Erkner
Tel.: 03362-88 94 99
E-Mail: I-Sperling@t-online.de

Arbeitskreis Suchtprävention Erkner
Frau C. **Falk**, Stadtverwaltung / Jugendpflege
Bahnhofstr. 13-16, 15537 Erkner
Tel.: 03362-79 51 54
E-Mail: falk@erkner.de

Teilen Sie mir bitte Adressänderungen und Ergänzungen mit, damit diese Übersicht immer auf dem aktuellsten Stand ist!

IMPRESSUM

Redaktion und Gestaltung:

Auflage:

Redaktionsschluss für eingereichte Beiträge:

Erscheinungsweise:

Frank Kirschneck

300 Exemplare (Ausgabe für Ostbrandenburg)

15. März und 15. Oktober

halbjährlich



Caritasverband für das Erzbistum Berlin e.V.
Region Brandenburg Ost
Überregionale Suchtpräventionsfachstelle
Frank Kirschneck

Große Straße 12, 15344 Strausberg
Tel.: 03341-3 90 10 56 (auch AB)
Tel.: 03341-31 17 84 (Sekretariat)
Fax: 03341-3 90 10 59
E-Mail: CV.Suchtpraevention@web.de
Internet: www.cv.suchtpraevention-brb.de

Brandenburgische Landesstelle
gegen die Suchtgefahren e.V. (BLS)
Zentralstelle für Suchtprävention Brandenburg
Ingrid Weber

Carl-von-Ossietzky-Str. 29
14471 Potsdam
Tel.: 0331-9 51 32 84
Fax: 0331-9 51 32 93
E-Mail: ZSB-Weber@t-online.de
Internet: www.suchtpraevention-brb.de